

Sportpolitik und Alltagserfahrungen

Die oberhessische Arbeitersportbewegung zur Zeit der Weimarer Republik

Horst Giesler

Einleitung

Im Gegensatz zu unserer heutigen einheitlichen Sportbewegung, dessen Dachorganisation der Deutsche Sportbund (DSB) ist, existierten zur Zeit des Kaiserreiches und der Weimarer Republik verschiedene unabhängige Sportorganisationen nebeneinander. Parallel zu den sogenannten „bürgerlichen“ Sportverbänden, die im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen (DRA) organisiert waren, gab es unter anderem noch die konfessionellen Sportverbände (Deutsche Jugendkraft, Eichenkreuz) und die Vereine, die zur Arbeitersportbewegung zählten.

Die älteste und mitgliederstärkste Organisation innerhalb des Arbeitersports bildete der Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB), der 1893 in Gera als Arbeiter-Turnerbund (ATB) gegründet worden war. Aufgrund der national-konservativen Ausrichtung der Deutschen Turnerschaft (DT) und der vielerorts praktizierten Diskriminierung ihrer aus dem Arbeitermilieu stammenden Mitglieder, wollte man mit dem ATB ein Gegengewicht schaffen und eine nach sozialistischen Idealen und Wertvorstellungen ausgerichtete Sportkultur aufbauen.³

Nachdem bereits aufgezeigt wurde, wie sich die Arbeitersportbewegung in Gießen und Umgebung zu Beginn dieses Jahrhunderts etablieren konnte,⁴ wendet sich der folgende Beitrag der Entwicklung und den Ereignissen

³ Der aktuelle Forschungsstand zur Geschichte der deutschen Arbeitersportbewegung sowie die Ergebnisse der Tagung „100 Jahre Arbeitersport in Deutschland“ v. 1.-03. April 1993 in Leipzig sind abgedruckt in: F. NITSCH/L. PEIFFER (Hg.), Die roten Turnbrüder - 100 Jahre Arbeitersport. Marburg 1995.

⁴ Zur Frühphase der oberhessischen Arbeitersportgeschichte siehe den Beitrag von H. GIESLER, Zwischen Traditionalität und sozialistischem Selbstverständnis. Entwicklungslinien der Arbeitersportbewegung in Oberhessen vor dem Ersten Weltkrieg, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins NF 79 (1994), S. 293-308.

während der Weimarer Republik zu. Einen inhaltlichen Schwerpunkt bilden dabei - neben Fragen zur Sport- und Vereinspraxis - vor allem die politischen Auseinandersetzungen der oberhessischen Arbeitersportler mit dem aufkommenden Nationalsozialismus.

Quellen

Einen umfangreichen Einblick in den Vereinsalltag, den Wettkampfbetrieb, die Festkultur sowie die politischen Ambitionen der Arbeitersportler liefert die Auswertung des Gießener Anzeigers und die der erhaltenen Exemplare der Oberhessischen Volkszeitung.

Die aus Privat- und Vereinsarchiven stammenden Festschriften und Protokollbücher enthalten grundlegende Informationen zum sportlichen und kulturellen Leben der Arbeitersportvereine. Darüber hinaus sind sie ein wichtiges Zeugnis für die politischen Auseinandersetzungen der oberhessischen Arbeitersportvereine mit dem aufkommenden Nationalsozialismus.

Für die Untersuchung der Ereignisse 1933 sind die Akten der Kreisämter, der Landespolizei und der Geheimen Staatspolizei im Staatsarchiv Darmstadt von großer Bedeutung. Ergänzend zur Auswertung des schriftlichen Quellenmaterials wurden zahlreiche Gespräche mit ehemaligen Arbeitersportlern- und sportlerinnen geführt.

Fußball - eine „proletarische Sportart“

Nachdem der Arbeitersport mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges in Gießen, ebenso wie im gesamten Deutschen Reich, nahezu völlig zum Erliegen gekommen war und obwohl dem Sport in der unmittelbaren Nachkriegszeit nur eine untergeordnete Rolle zukam, trafen sich bereits im Februar 1919 die Delegierten von 17 Vereinen zum ersten Bezirksturntag des III. Bezirks nach Kriegsende.⁵

⁵ Protokollbuch Freie Turnerschaft Wieseck, Versammlung v. 9.03.1919.

Mit der Stabilisierung der politischen Verhältnisse kam es in der Folgezeit zu einem enormen Aufschwung der Arbeitersportbewegung. Durch den Aufstieg der SPD zur führenden politischen Macht und dem damit verbundenen Wegfall der diskriminierenden Mehrheiten in den Kommunen entwickelte sich der Arbeitersport in der Weimarer Republik zu einer Massenorganisation.

Eine Sonderstellung im Sportangebot der Vereine des ATSB (u. a. Gerätturnen, Gymnastik, Leichtathletik, Faustball, Handball) nahm das Fußballspiel ein. Die Popularität des Fußballs unter den Arbeitern führte auch im Raum Gießen dazu, daß Anfang der 20er Jahre zahlreiche Fußballabteilungen in den Arbeitersportvereinen gegründet wurden. Doch die Aufnahme des Fußballs in das Repertoire des von Turnern dominierten Arbeiter-Turnerbundes war längst nicht selbstverständlich. Ähnlich der Deutschen Turnerschaft (DT), die jahrzehntelang gegen das Fußballspiel polemisierte, gab es auch in den Reihen der Arbeiterturner erhebliche Bedenken gegen den Fußballsport. Dies ist um so erstaunlicher, da das sich von England über Europa verbreitende Fußballspiel gerade die unteren Bevölkerungsschichten sowohl als Akteure wie als Zuschauer besonders faszinierte und es deswegen zeitweilig als eine ausgesprochen „proletarische Sportart“ galt.

Die Kritiker im Arbeiter-Turnerbund verurteilten den Fußball als „brutal, unzivilisiert, entsittlichend, roh, gefühllos, tierische Instinkte weckend sowie verrohend und demoralisierend für den Geist“. ⁶ Zudem wurde das Fußballspiel für Arbeiter als gesundheitsschädigend angesehen. In der langen Spielzeit vermutete man zu hohe Anforderungen für das Herz-Kreislaufsystem. Diskutiert wurden daher auch Spielzeitverkürzungen und Maßnahmen wie man der einseitigen körperlichen Belastung der „Nur-Fußballer“ vorbeugen könnte. ⁷

Auch von der politisch-ideologischen Seite mußten sich die Fußballer Vorwürfe gefallen lassen. Danach verbreitete das Fußballspiel „fundamentale Prinzipien der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft in der Arbeiterklasse“. ⁸ Der Wettkampfcharakter und der körperliche Einsatz

⁶ G. HAUKE, Fußball - eine proletarische Sportart im Arbeiter-Turn- und Sportbund?, in: H.-J. TEICHLER/G. HAUKE (Hg.), Illustrierte Geschichte des Arbeitersports. Bonn 1987, S. 160 sowie Frank FILTER, Fußballsport in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung, in: Sozial- und Zeitgeschichte des Sports 1/1988 (2), S. 56.

⁷ Arbeiter-Turnzeitung v. 1.07.1911.

⁸ HAUKE 1987, S. 60.

im Spiel wurden als Vorboten eines kompromißlosen Konkurrenzdenkens und Egoismus gewertet.

Auf heftige Kritik stieß auch das Verhalten der Zuschauer. Die lautstarken Sympathie- und Unmutsbekundungen, die meist eine direkte Reaktion auf die Geschehnisse auf dem Spielfeld waren, trafen bei den auf Ordnung und Disziplin ausgerichteten Arbeiterturnern auf einhellige Ablehnung. Vereinsfanatismus und Lokalpatriotismus wurde den Zuschauern vorgeworfen und als „sportwidrig“ kritisiert.

Daß sich der Fußball dennoch im Arbeiter-Turnerbund durchsetzen konnte und die Fußballsparte zu einer der mitgliederstärksten Sportarten anwuchs, hatte mehrere Gründe. Nachdem sich der DFB 1911 dem Jungdeutschlandbund angeschlossen hatte - einem monarchietreuen paramilitärischen Verband - wurden die Stimmen im ATB lauter, die forderten, den aus Arbeiterkreisen stammenden DFB-Mitgliedern im Arbeiter-Turnerbund eine Alternative zu bieten und sie somit dem Sog national-konservativer Gruppierungen zu entziehen.

Durch den Ersten Weltkrieg wurde dann eine Entwicklung eingeleitet, der sich auch die Kritiker im eigenen Lager nicht mehr widersetzen konnten. Da in den Vereinen während des Krieges eine turnerische Ausbildung wegen des Fehlens der zum Kriegsdienst einberufenen Vorturner nicht mehr angeboten werden konnte, nutzten die Jugendlichen nun vielfach die Gelegenheit, ohne Aufsicht Fußball zu spielen. Nach dem Krieg waren es dann gerade diese jungen Mitglieder des ATB, die nicht länger bereit waren, am Turnen teilzunehmen und auf eine Ausweitung des Spielbetriebs drängten.

Auch in Gießen und den angrenzenden Dörfern setzte sich in den 20er Jahren das Fußballspiel durch. Da es den Vereinen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes nicht gestattet war, gegen Mannschaften des Deutschen Fußballbundes zu spielen, organisierte man einen eigenen Spielbetrieb mit Punktspielen, wo am Ende der Saison über Meisterschaft sowie Auf- und Abstieg entschieden wurde. So gab es in der Region Gießen eine 1. und 2. Bezirksklasse, in welchen über 50 Mannschaften gemeldet waren.⁹ In nicht wenigen Orten gab es daher zwei fußballspielende Vereine - einen „bürgerlichen“ und einen Arbeitersportverein.

⁹ Die Angaben ergeben sich durch die Auswertung der Jge. 1930-1933 des Gießener Anzeigers.

Anfang der 30er Jahre gelang es zudem eine Jugendrunde und eine Schülerrunde auszuspielen. Sportliche Aushängeschilder des heimischen Arbeitersports waren die Mannschaften aus Gießen, Heuchelheim, Wieseck und Naunheim, die in der höchsten Klasse spielten und sich vor allem mit Teams aus der Rhein-Main-Region auseinanderzusetzen hatten. Das absolute Top-Team unter ihnen stellte der Naunheimer Verein. Den Naunheimer Fußballern gelang es 1932 sich gegen die starken Frankfurter Vereine durchzusetzen und den begehrten Hessenmeistertitel zu gewinnen. In den Arbeiterblättern Oberhessische Volkszeitung und Hessischer Volksfreund wurde der „Überraschungsmeister aus der Provinz“ überschwenglich gefeiert.¹⁰

Der hohe Stellenwert, den das Sportspiel Fußball unter den Arbeitern hatte, spiegelte sich auch in den Zuschauerzahlen wider. Wegen des grossen Andrangs mußten beispielsweise die Naunheimer des öfteren ins Gießener Waldstadion ausweichen, wo dann bis zu 5000 Zuschauer die Spiele verfolgten.¹¹ Gelegentlich kam es auch zu Begegnungen mit ausländischen Arbeitersportvereinen. Neben dem Werbeeffekt für den Arbeitersport sollten die Spiele gegen belgische, österreichische und schweizer Teams zugleich ein Stück praktizierter Völkerverständigung sein und die internationale Ausrichtung des Arbeitersports unterstreichen.¹²

Die Rolle der Frau im Arbeitersport

Eines der Hauptanliegen des Arbeitersports stellte die Emanzipation und Förderung des Frauensports dar. Lange Zeit war die körperliche Ertüchtigung ein Privileg der Frauen aus den Mittel- und Oberschichten gewesen. Sie verfügten über genügend freie Zeit und Geld, um an zum Teil aufwendigen turnerischen und sportlichen Aktivitäten teilzunehmen. Erst im Zuge der gesamtgesellschaftlichen Veränderungen am Ende des 19. Jahrhunderts bot sich auch proletarischen Frauen, vor allem im ATB die Chance, zu turnen, zu spielen, Sport und Gymnastik zu betreiben.

¹⁰ Hessischer Volksfreund v. 11.02.1932 und v. 5.03.1932 sowie Oberhessische Volkszeitung v. 20.02.1932.

¹¹ Hessischer Volksfreund v. 7.03.1932.

¹² Gießener Anzeiger v. 15.08.1930 und v. 26.07.1932.

Während die Frauen vor dem Ersten Weltkrieg in den DT-Vereine keinen vollen Mitgliederstatus hatten - das aktive sowie passive Wahlrecht für sie nicht galt - bekannte sich der Arbeiter-Turnerbund frühzeitig zur politischen und rechtlichen Gleichstellung beider Geschlechter. In der Zeitschrift der Arbeiterturnerinnen „Die Freie Turnerin“ heißt es 1911 stolz:

„Von allen Turnorganisationen der Welt ist der Arbeiter-Turnerbund der einzige, welcher die völlige Gleichberechtigung der Geschlechter auf seine Fahnen geschrieben hat und praktisch betätigt.“¹³

Trotzdem wuchs die Zahl der Turnerinnen nur langsam. Schlechte Übungsbedingungen, viele auch im Arbeitermilieu verbreitete Vorurteile sowie der komplexe Lebenszusammenhang proletarischer Frauen erschwerten ein Vereinsengagement. So verwundert es nicht, daß den zahlreichen Männerriegen in den Vereinen nur einige wenige Damenriegen gegenüber standen. Im 3. Bezirk verfügten lediglich die Freie Turnerschaft Gießen und die Vereine aus Launsbach, Heuchelheim, Gleiberg, Krofdorf, Staufenberg und Wieseck über kleinere Damenriegen.¹⁴

War man sich über die Teilnahme von Frauen am Sport prinzipiell einig, so löste die Frage welche Sportarten dem weiblichen Körper und dem weiblichen Wesen entsprächen, heftige Diskussionen aus. Traditionelle Vorurteile medizinischer, moralischer, psychologischer und ästhetischer Art waren auch unter den Arbeitern noch weit verbreitet. Zunächst hielten die Funktionäre des ATB ausschließlich die Gymnastik für die den Frauen gemäße Leibesübung. Dazu zählten sogenannte Fahnenreigen, Reifenreigen, Vorführungen mit dem Stab und Tänze. Erst in den 20er Jahren wurden auch typisch „männliche“ Geräte wie Reck, Bock und Barren sowie die Turnspiele und die Leichtathletik in den Übungs- und Wettkampfkanon der Mädchen und Frauen aufgenommen.

Auf dem Bezirks-Turn- und Sportfest des 3. Bezirks im Juni 1930 in Wissmar waren daher folgende leichtathletischen Wettkämpfe für die Sportlerinnen ausgeschrieben:¹⁵

¹³ Freie Turnerin 4 (1911), S. 186, zitiert aus: G. PFISTER, Die Frau im Arbeiter-Turn- und Sportbund, in: D. BLECKING (Hg.), Arbeitersport in Deutschland 1893-1933. Köln 1983, S. 37.

¹⁴ Die Existenz der Damenriegen läßt sich anhand der Festschriften zu den Bezirks-Turn- und Sportfesten des 3. Bezirks 1929, 1931 und 1932 nachweisen.

¹⁵ Übungsstoff zum Bezirksfest in Wissmar, hrsg. v. Arbeiter-Turn- und Sportbund Deutschlands IX. Kreis, 3. Bezirk.

Über 18 Jahre, Vierkampf
100 Meter
Schleuderball
Freiübung
Kugelstoßen, 5 Kg

Jahrgang 1912-15, Dreikampf
60 Meter
Weitsprung
Freiübung

Einzelkämpfe, über 18 Jahre
Speer
Weitsprung
60 Meter

Jahrgang 1912-15
Hochsprung
Kugelstoßen, 2 ½ Kg

Daneben wurden auf dem Bezirksfest auch „Geräteübungen für Frauen“ angeboten. Auffallend ist dabei, daß den Turnerinnen - im Gegensatz zu den Turnern - lediglich gestattet wurde, Pflichtübungen an Pferd, Barren und Reck zu turnen.¹⁶ Kürübungen waren ihnen untersagt, da den Frauen offensichtlich nicht zugetraut wurde, die Auswahl der Übungen eigenverantwortlich zu treffen.

Für einen Vereinsbeitritt der meist jugendlichen Mädchen war oft nicht so sehr der Wunsch nach körperlicher Ertüchtigung oder Leistungssteigerung als vielmehr das Bedürfnis nach Zerstreuung und Geselligkeit ausschlaggebend. Einen wichtigen Bestandteil des Vereinslebens bildeten daher Ausflüge, Wanderungen oder Badepartien, die Teilnahmen an Bildungsveranstaltungen oder einfach das Zusammensein mit Gleichgesinnten.

Vorurteile der Männer und der gesamte Lebenszusammenhang der Arbeiterinnen verhinderten jedoch vielerorts den gewünschten Emanzipationsprozeß. So hatten verheiratete Arbeiterinnen wegen ihrer beruflichen und familiären Verpflichtungen wenig Zeit und wohl auch wenig Kraft für ein Vereinsengagement. Von daher verwundert es nicht, daß die Zugehörigkeit zu Vereinen meist mit der Hochzeit endete. Auch der Alltag proletarischer Mädchen bot nur wenig Raum für Sport und Spiel. Sie waren in der Regel auch nach dem Eintritt in die Erwerbsarbeit zur Mitarbeit im Haushalt verpflichtet. Aktivitäten außer Haus wurden von vielen Eltern nur ungern geduldet. Es gilt daher festzuhalten, daß sich die emanzipatorischen Absichten der Arbeitersportbewegung in der Praxis nicht oder

¹⁶ Übungsstoff zum Bezirksfest in Wissmar, hrsg. v. Arbeiter-Turn- Sportbund Deutschlands IX. Kreis, 3. Bezirk.

zumindest nicht völlig durchsetzen ließen. Ein Grund mit dafür war sicherlich, daß das bürgerlich patriarchalische Rollenklischee von Mann und Frau auch innerhalb der organisierten Arbeiterbewegung noch weit verbreitet war.¹⁷

Die Freie Tennisvereinigung Gießen

Zu den wenigen Vereinen innerhalb der Arbeitersportbewegung, die ihren Mitgliedern die Möglichkeit zum Tennis spielen boten, gehörte die 1928 gegründete Freie Tennisvereinigung Gießen. Im Gegensatz zum Fußball, dessen Kritiker aus den eigenen Reihen bald verstummten und der sich zur populärsten Sportart im ATSB entwickelte, blieb das Tennisspiel fortwährend eine Randsportart, das sich ständigen Vorbehalten ausgesetzt sah. Zu eng schien die Anbindung des „weißen Sports“ an die gehobenen Schichten, als daß man es als eine geeignete Sportart für Arbeiter und Arbeiterinnen empfehlen konnte.

In Gießen ging die Initiative zur Gründung eines eigenen Tennisvereins innerhalb der Arbeitersportbewegung von einer kleinen Gruppe um August Kuntzemüller aus.¹⁸ Die großen Erwartungen, die die Mitglieder bezüglich des Baus einer eigenen Tennisanlage hegten, wurden jedoch frühzeitig von der Stadt Gießen enttäuscht. Der Antrag zur Überlassung eines für den Bau geeigneten Grundstücks wurde von der zuständigen

¹⁷ Zur Situation der Frauen im Arbeitersport siehe neben dem Beitrag von PFISTER (1983) auch NITSCH/PEIFFER 1995, insb. S. 88-92 und 114-117.

¹⁸ August Kuntzemüller kann zweifelslos als der Hauptinitiator des Tennisspiels im Gießener Arbeitersport bezeichnet werden. Der Diplomingenieur und stellvertretende Leiter der Gießener Stadtwerke, von seiner Herkunft und seiner beruflichen Stellung sicherlich ein ungewöhnliches und untypisches Beispiel für einen Arbeitersportler, war bereits Mitglied der Freien Turnerschaft Gießen und nahm auch auf höherer Ebene Funktionärstätigkeiten für den Arbeitersport wahr. Als 1. Vorsitzender prägte er in den Jahren bis zur „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten maßgeblich die Geschicke des Vereins. Seine Aktivitäten im Arbeitersport lösten jedoch nicht nur bei seinem Vorgesetzten Befremden aus. Hauptkritikpunkt war die Tatsache, daß er zu untergeordneten Mitarbeitern der Stadtwerke, die zu den Mitgliedern des Vereins zählten, außerbetrieblich ein freundschaftliches Verhältnis pflegte. Kuntzemüller kommentierte die Einstellung seines Vorgesetzten ironisch: „Wie konnte ich mich dazu erniedrigen mit Arbeitern meines Betriebes Sport zu treiben.“ Informationen zur Freien Tennisvereinigung sowie ausführliche biographische Angaben finden sich in den unveröffentlichten Erinnerungen (Teil 1 u. Teil 2) und einer Fotosammlung. Die Unterlagen sind im Besitz seiner Tochter, Frau Inge Linden, Großen-Buseck.

Behörde abgelehnt.¹⁹

Erfolgreicher liefen dagegen die Verhandlungen mit dem Gemeinderat der zu dieser Zeit noch selbständigen Gemeinde Wieseck. Im „roten Wieseck“ zeigten die Verantwortlichen mehr Verständnis für die Pläne der Arbeitersportler. Die Kommunalpolitiker genehmigten die Verpachtung eines Waldstücks, wo die Mitglieder in den folgenden Jahren eine Tennisanlage schufen, die, so die Oberhessische Volkszeitung, „allein schon wegen ihrer herrlichen Lage im Wiesecker Wald zu den schönsten Sportanlagen ähnlicher Art gehört“.²⁰

Zur feierlichen Einweihung der Anlage Mitte Juli 1931, zu der sich auch politische Vertreter des Kreisamtes, der Stadt Gießen und der Gemeinde Wieseck einfanden, hatte man die Freie Tennisvereinigung Frankfurt/M. eingeladen. Mit Ausnahme der Tennisabteilung der Freien Turnerschaft Offenbach gab es ansonsten in ganz Hessen keine Gelegenheit, in einem Arbeitersportverein Tennis zu spielen. Die drei hessischen Vereine standen sich daher auch in der Folgezeit häufig als sportliche Gegner gegenüber.

Ein Wettkampfspiel bestand aus einem Herren- sowie einem Frauen-Einzel, einem gemischten Doppel und jeweils einem Herren- und Frauen Doppel. Wenn die Zeit es erlaubte, trug man im Anschluß auch noch einige nicht in die Wertung eingehende Partien aus. Um die eigene Leistungsstärke weiter zu steigern, nahmen die Gießener häufig die Gelegenheit wahr, an speziellen Lehrgängen teilzunehmen. Diese wurden von den Tennisausbildern der Leipziger Sportschule des ATSB dezentral im ganzen Reichsgebiet durchgeführt.

Bereits sehr bald stießen die Gießener Tennispioniere an ihre Kapazitätsgrenzen. Die Tennisanlage, die in Nachbarschaft zu den Wiesecker Sportplätzen lag und neben einem Tennisplatz, eine Übungsfläche (halber Tennisplatz) mit Betonwand sowie ein „kleines Häuschen“ einschließlich zweier Umkleidekabinen und einem Aufenthaltsraum umfaßte, hatte für einen Mitgliederboom gesorgt. Knapp ein Jahr nach der Einweihung hatte sich die Mitgliederzahl mehr als verdoppelt.²¹ Den über 50 Mitgliedern wurde von der Gemeinde Wieseck gestattet, einen zweiten Platz zu errich-

¹⁹ KUNTZEMÜLLER Teil 1, S. 75.

²⁰ Oberhessische Volkszeitung v. 20.05.1932.

²¹ Oberhessische Volkszeitung v. 20.05.1932.

ten. Mit der Unterstützung von elf Arbeitskräften des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die sechs Wochen an der Anlage beschäftigt waren und dafür eine Vergütung von zwei Reichsmark pro Tag erhielten - der Verein stellte ihnen täglich ein „gutes und reichliches Mittagessen“ zur Verfügung - gelang es den Mitgliedern noch im Mai 1932, mit einem „Tennis-Städtekampf Gießen-Mannheim“ das neue Spielfeld einzuweihen.²²

Dieser recht positiven Entwicklung stand allerdings eine Stagnation auf dem sportlichen Sektor gegenüber. Bedingt durch die zweijährige Bauperiode waren die Spielmöglichkeiten der Mitglieder stark eingeschränkt gewesen. Zudem verbrachten die Wettkampfspieler viel Zeit damit, die zahlreichen Anfänger zu trainieren. An eine Verbesserung des eigenen Spielvermögens war deshalb kaum zu denken. Von daher überrascht es nicht, daß die Vergleiche mit anderen Vereinen meist deutlich verloren gingen.

Nachdem man mit der Fertigstellung des zweiten Platzes nun aber über nahezu optimale Trainingsbedingungen verfügte, sollte die Zukunft auch auf dem sportlichen Sektor einen Aufschwung bringen. Zudem stellte die Stadt in den Winterhalbjahren die Turnhalle der Schillerschule zur Verfügung. Für eine „Benutzungsgebühr“ von zwei Reichsmark durfte man mittwochs von 20.15-22.15 Uhr in der Halle trainieren.²³ Daß die Tennissaison 1932 jedoch schon die letzte sein sollte, konnte zu diesem Zeitpunkt noch niemand wissen.

Die Arbeitersportler im Zeichen der Eisernen Front

Neben den sportpraktischen Aktivitäten verfolgte der organisierte Arbeitersport auch einen politischen Anspruch. Die Arbeitersportorganisationen verstanden sich als ein Glied der organisierten Arbeiterbewegung. Als es Anfang der 30er Jahre darum ging, dem aufstrebenden Nationalsozialismus ein Abwehrbündnis aus dem republikanischen Lager entgegenzustellen, gehörten daher auch die Verbände der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege (ZK), dem Dachverband des der Sozialdemokratie nahestehenden Zweiges des Arbeitersports, zu den Mitstreitern im

²² Oberhessische Volkszeitung v. 20.05.1932.

²³ Vertrag zwischen der Stadt Gießen (Vermieterin) und der Freien Tennisvereinigung Gießen, Stadtarchiv Gießen, Nr. 1401.

Kampf gegen die politischen Gegner. Zusammen mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (ADGB), der SPD, dem Allgemeinen freien Angestelltenbund (AfA-Bund) und dem Reichsbanner gründeten die Arbeitersportler Ende 1931 die sogenannte Eisernen Front, die sich den außerparlamentarischen Kampf gegen den aufkommenden Nationalsozialismus zur Hauptaufgabe gesetzt hatte.

Nachdem sich Anfang 1932 auch in der Region Gießen die Ortsgruppen des Verbandes konstituiert hatten, erlebte die Gießener Bevölkerung Ende Februar die erste größere Demonstration der Eisernen Front. Die örtliche „Kampfleitung“ hatte etwa 3500 Teilnehmer mobilisiert, um zum „Entscheidungskampf gegen Faschismus und Entrechtung“ aufzurufen.²⁴

Als Vertreter der Arbeitersportler war der Männerturnwart des IX. Kreises (Hessen, Hessen-Nassau) im ATSB nach Gießen gekommen. Er mahnte die oberhessischen Sportgenossen, dem Nationalsozialismus entschlossener als bisher entgegenzutreten und die Provokationen der NS-Kampfverbände nicht widerstandslos hinzunehmen:

„Unsere Geduld ist zu Ende, (...), wir haben es satt, uns täglich von den SS- und SA-Horten anpöbeln zu lassen. Wir wollen den Frechheiten der Nazis mit der gleichen Frechheit begegnen. Schon glaubten die Nazis, die Arbeiterschaft hätte den Kampf aufgegeben, aber da hörten sie auf einmal die Schritte der Männer der Eisernen Front. Hitlers kühne Träume sollen nicht in Erfüllung gehen. Die Herrschaft Hitlers würde auch den Arbeitersport wieder vernichten. Darum gehören wir Arbeiterturner in erster Linie in die Eisernen Front.“²⁵

Um die Notwendigkeit der Eisernen Front zu dokumentieren, stellte er im weiteren Verlauf seiner Rede das historische Werden der Arbeitersportbewegung und die damit verbundenen materiellen und ideellen Werte heraus:

„Wir wollen nicht wieder die Vorkriegsverhältnisse, wo die Arbeitersportler unterdrückt und schikaniert wurden, die Funktionäre ins Gefängnis mußten, wenn sie es wagten, Arbeiterkindern Turnunterricht zu erteilen. Die Republik hat mit dieser Benachteiligung des Arbeitersports ge-

²⁴ Oberhessische Volkszeitung v. 29.02.1932. Über die Endphase des Gießener Arbeitersports siehe auch den Beitrag H. GIESLER, Das Ende der Arbeitersportbewegung im Raum Gießen, in: Sozial- und Zeitgeschichte des Sports 1/1993 (7), S. 48-64.

²⁵ Oberhessische Volkszeitung v. 29.02.1932.

genüber dem bürgerlichen Sport aufgeräumt. Heute besitzen die Arbeitersportler volle Bewegungsfreiheit und nehmen an der Verteilung von staatlichen Mitteln für die Körperpflege gleichen Anteil wie die bürgerlichen Sportvereine. Dadurch konnte sich der Arbeitersport erst entfalten, konnte sich eigene Sportanlagen schaffen. Das alles soll den Arbeitersportlern wieder genommen werden. Aus den Heimen der Turner sollen SA-Kasernen werden. Daß es dazu nicht kommt, deshalb sind die Arbeiterturner in der Eisernen Front. An dieser Front wird und muß, wenn wir es wollen, der Faschismus zerschellen.²⁶

Die Kundgebung in der Gießener Volkshalle leitete zugleich die Endphase des Wahlkampfes für die Reichspräsidentenwahl am 13. März 1932 ein. Unter der Schlagzeile „Arbeitersportler, schlagt Hitler! (...) Nieder mit dem Faschismus! Hoch die Arbeitersportbewegung!“ druckte die Oberhessische Volkszeitung einen Aufruf der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, der die Sportler aufforderte, um die letzte Arbeiterstimme zu werben, damit am 13. März der „Faschistenhäuptling Hitler“ so entscheidend geschlagen werde, „daß seine Bewegung zerbricht“.²⁷

Die Aufgabe der politischen Neutralität verlangte der Kreisturnleiter des IX. Kreises. Auf einer Demonstration der Eisernen Front in Friedberg legte er stellvertretend für die Turner und Turnerinnen des IX. Kreises ein Bekenntnis für die Arbeiterbewegung ab.

„Die politische Neutralität der Arbeitersportler hört auf, wenn es gilt, die Interessen der klassenbewußten Arbeiterschaft zu vertreten. Wenn die Führerschaft der Deutschen Turnerschaft sich in ihrem alten Fahrwasser befindet, keinen Marxisten in ihren Reihen duldet, wenn Arbeitersport und Arbeiterkultur vernichtet werden sollen, wenn die Turnhallen in SA-Kasernen verwandelt werden sollen, dann wollen wir gemeinsam mit allen Arbeitern Schulter an Schulter unter der Fahne des Sozialismus den Faschismus niederschlagen. Der Arbeitersport steht und fällt mit der Republik. Er gehört unter einer Diktatur der Vergangenheit an. Mit an der Spitze der Arbeiterbewegung wollen wir auf der ganzen Linie siegen.“²⁸

Die Ausführungen des Kreisturnleiters lassen erkennen, daß man sich seitens der Kreisleitung in Frankfurt keinerlei Illusionen hingab. Der

²⁶ Oberhessische Volkszeitung v. 29.02.1932.

²⁷ Oberhessische Volkszeitung v. 3.03.1932.

²⁸ Oberhessische Volkszeitung v. 23.02.1932.

Beginn einer nationalsozialistischen Diktatur wurde mit dem Ende der Arbeitersportbewegung gleichgesetzt. Der Kampf gegen den Nationalsozialismus sollte somit auch zum Existenzkampf der Arbeitersportorganisationen werden.

Neben den von den örtlichen „Kampfleitungen der Eisernen Front“ organisierten Veranstaltungen standen im „Kampfjahr 1932“ auch zahlreiche traditionelle Arbeiterfeste im Zeichen der Eisernen Front. In Großen-Linden gestaltete sich das Bezirks-Turn- und Sportfest des 3. Bezirks im Juli 1932 zu einer Werbeveranstaltung der Eisernen Front. Die extrem politische Ausrichtung des „Drei-Pfeile-Treffen“, wie die Veranstaltung bei vielen Sportlern und Sportlerinnen in Erinnerung blieb, war auch eine Reaktion auf den erschreckend hohen Stimmenanteil Hitlers bei der Reichspräsidentenwahl.²⁹

Der Vorsitzende der gastgebenden Freien Turnerschaft Großen-Linden war sich der besorgniserregenden Situation bewußt und nutzte das Bezirks-Turn- und Sportfest zu einer Kampfansage an die Nationalsozialisten.

„Am politischen Horizont sind schwarze Gewitterwolken heraufgezogen, die beginnen sich zu entladen, ja der ganzen Arbeiterschaft Vernichtung drohen. Terror und Brutalität sind Alltäglichkeiten geworden und kennen keine Grenzen mehr. Das schaffende Volk, welches zu einer Macht emporgestiegen ist, soll wieder geknechtet, gekettet und seiner Errungenschaften beraubt werden. Daneben sind wirtschaftliche Not und Arbeitslosigkeit die steten Begleiter, die uns fast die Freude am Dasein rauben und kaum aufatmen lassen. Trotz aller dieser Gefahren suchen wir einen Weg, der uns zusammenführt, der zwar ein dorniger ist, aber doch einmal zum Siege führen muß. Unter der 'Freiheit' findet sich die Arbeiterschaft erneut zusammen, wird sie wieder erstarken und zur Offensive schreiten. Unser Kampf geht um 'Sein oder Nichtsein'. Der Feind ist die faschistische Gefahr, der Nationalsozialismus. Das Proletariat wird zeigen, daß es nicht

²⁹ Sowohl im Kreis Gießen als auch in der Provinz Oberhessen war die Bevölkerung zu einem großen Teil zu Hitler übergegangen. Während im zweiten Wahlgang der Stimmenanteil für Hitler auf Reichsebene 36,8% betrug, lag er im Kreis Gießen bei 49,4% und in Oberhessen bei 52,7%. Damit war die flächenmäßig größte hessische Provinz endgültig zur nationalsozialistischen Hochburg geworden. Zu den Ergebnissen der Reichspräsidentenwahl des Jahres 1932 siehe E. KNAUSS, Die politischen Kräfte und das Wählerverhalten im Landkreis Gießen während der letzten 60 Jahre. (Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, Bd. 45.) Gießen 1961, S. 65 ff.

Willens ist, sich dem Faschismus preiszugeben. Wir Arbeitersportler bekennen uns als ein Glied der modernen Arbeiterbewegung und werden bei diesem Kampf in den ersten Reihen stehen. (...) Aus diesem Grund muß unser Fest ein Höhepunkt im Kampf gegen den Nationalsozialismus sein. Es gilt zu zeigen, daß wir im Kampf gegen diese Gefahr als geschlossene Masse dastehen. Das große und hehre Ziel, welches uns vor Augen schwebt, muß uns in diesem Ringen leiten und zum Sieg führen.³⁰

Auch aus den Worten des obersten Bezirksfunktionärs geht eindeutig der politische Charakter des Sportfestes hervor. In seiner ebenfalls in der Festschrift abgedruckten Begrüßung verdeutlichte er, wie stark das sich ständig verschlechternde politische Klima bereits auf die oberhessischen Arbeitersportler abgefärbt hatte und daß unter den Sportlern reale Ängste existierten, die um den Fortbestand der Organisation fürchteten. Dennoch stimmte er mit dem Vorsitzenden der Freien Turnerschaft Großen-Linden darin überein, daß der Faschismus letztlich am wachsenden Widerstand der Arbeiterschaft scheitern werde.

„... und doch zeigt sich gerade in diesen Tagen wieder, daß kein Grund vorhanden ist zu verzagen. Unerschütterlich sehen wir den Dingen, die da kommen, fest ins Auge, die geballten Fäuste der Proleten auf den Straßen und in den Orten zeigen uns, daß es vorbei ist mit der Engelsgeduld. Die Kampfbereitschaft wächst, die geeinte Arbeiterklasse wird aufräumen mit dem ganzen Spuk, der die Hirne eingenebelt hat.“³¹

Welche Rolle er dabei dem Bezirks-Turn- und Sportfest und den Arbeitersportlern zumaß, wird abschließend deutlich.

„Wir Arbeitersportler marschieren in diesen Tagen auf unserem Bezirksfest in Großen-Linden unter der Losung 'Freiheit'. Tausende von Arbeiterfäusten werden dem Gegner zeigen, daß wir uns durch nichts einschüchtern lassen. Aus unzähligen Wunden blutet die ganze Welt, millionenfach gellt der Ruf nach Arbeit durch das All, unsere Gegner kümmert das nicht, sie sind drauf und dran, die Arbeiterklasse vollkommen zu entrechten, zu vergewaltigen. Der Faschismus holt zum entscheidenden Schläge aus. Bundesgenossen, wir stehen vor schweren Kämpfen, in denen sich zeigen wird, zeigen muß, daß wir Arbeitersportler in der vordersten Linie der Arbeiterklasse zu finden sind. Genossen, Genossinnen,

³⁰ Festschrift zum Bezirks-Turn- und Sportfest 1932.

³¹ Festschrift zum Bezirks-Turn- und Sportfest 1932.

zeigen wir in dieser ernsten Stunde, daß wir der Riesenaufgabe, die an uns herantritt, gewachsen sind, schließen wir die Reihen, beseitigen wir alles Trennende, sammeln wir alle Kräfte zur Einheitsaktion der Arbeiterklasse, den letzten Mann in die Front gegen Faschismus und Reaktion, gegen Knechtschaft und Terror, formieren wir uns zum Angriff gegen alles, was gegen uns anstürmt, seien wir kampfbereit für unsere Freiheit.“³²

Die deutlichen Worte der beiden Funktionäre sind Belege dafür, daß das Engagement in der Eisernen Front nicht nur auf Aktivitäten der Bundes- und Kreisführung beschränkt waren. Sie zeugen vielmehr von den Anstrengungen auch auf unterster Ebene, den Nationalsozialisten das abschreckende Bild einer, zumindest im sozialdemokratischen Lager, geeinten und zum Kampf entschlossenen Arbeiterschaft entgegenzustellen.

Einen Schritt weiter als die beiden Sportfunktionäre ging der Regierungsobererrat und Angehörige der Reichstagsfraktion der SPD Heinrich Ritzel. Als Mitglied der Freien Tennisvereinigung Gießen und als Redner in zahllosen Veranstaltungen der Eisernen Front der oberhessischen Bevölkerung bestens bekannt, kam ihm die Ehre zu, das Bezirksfest mit einer Festansprache ausklingen zu lassen. Im Anschluß an den Festzug warnte er die versammelten Sportgenossen vor den Gefahren eines offenen Bürgerkriegs und wies in diesem Zusammenhang daraufhin, daß nach allen geschichtlichen Erfahrungen das Streichholz in Bürgerkriegszeiten auch eine Rolle zu spielen pflege.³³ Von den Arbeitersportlern wurde diese deutliche Warnung an die Adresse der Nationalsozialisten begeistert aufgenommen. Zum ersten Mal hatte jemand offen ausgesprochen, wie er sich den Kampf konkret vorstellte. Für Heinrich Ritzel blieb diese Rede nicht ohne Folgen. So kam es später noch zu einem Prozeß über die „Streichholzrede“ und vereinzelt geschah es, daß er bei öffentlichen Auftritten von politischen Gegnern mit brennenden Streichhölzern beworfen

³² Festschrift zum Bezirks-Turn- und Sportfest 1932.

³³ Heinrich Georg Ritzel war von 1924 bis 1930 Mitglied der hessischen SPD-Landtagsfraktion. Von 1930 bis 1933 gehörte er der SPD-Fraktion des Deutschen Reichstages an. Neben dem Reichstagsmandat arbeitete Ritzel von 1930-1933 als Kreisdirektor in Gießen und stellvertretender Provinzialdirektor für Oberhessen. Während seiner Zeit in Gießen gehörte er der Freien Tennisvereinigung Gießen als aktives Mitglied an (KUNTZEMÜLLER Teil 2, S. 74). Im Rahmen der zahlreichen Personalveränderungen wurde er am 14.03.1933 bei der Provinzialdirektion beurlaubt (Vgl. Gießener Anzeiger v. 14.03.1933). Nach einer vorübergehenden Verhaftung flüchtete er am 26.06.1933 nach Saarbrücken, bevor er sich 1935 in die Schweiz absetzen konnte. Zur Biographie Ritzels siehe auch G. BEIER, Arbeiterbewegung in Hessen. Zur Geschichte der hessischen Arbeiterbewegung durch einhundertfünfzig Jahre (1834-1984). Frankfurt/M. 1984, S. 536.

wurde.³⁴

Es bleibt festzuhalten, daß die Arbeitersportler durchaus gewillt waren, ihren Beitrag zur Abwehr des Nationalsozialismus zu leisten. Die starke Beteiligung der Sportler an den Veranstaltungen der Eisernen Front läßt vermuten, daß die Basis hierin eine Macht sah, der sie vertraute, von der man annahm, daß diese im entscheidenden Augenblick als Kampfmittel eingesetzt werden würde. Doch trotz der erstaunlich realistisch eingeschätzten Gefahr und des wachsenden Terrors durch die Nationalsozialisten beschränkte sich die Führung in erster Linie auf Aktivitäten im Wahlkampf. Alle noch so kämpferisch verfaßten Appelle und Aufrufe können nicht verdecken, daß sich auch unter den Arbeitersportlern eine „trügerische Scheinaktivität“³⁵ ausgebreitet hatte. Die offensichtliche Diskrepanz zwischen den kämpferischen Parolen der Arbeitersportler, die gerade im Vorfeld von Wahlen noch an Schärfe zunahm, und einem wirklichen Handeln gegen die nationalsozialistische Bedrohung, offenbarte der „Papen-Putsch“ gegen die geschäftsführende sozialdemokratische preußische Regierung im Juli 1932. Ohne die Brisanz des Vorgangs wahrzunehmen, arbeitete man in den gewohnten Bahnen weiter und sah keinen Grund, die alte Strategie zu überdenken. Das Vertrauen auf die Macht des Stimmzettels blieb ungebrochen.

Auflösung und Verbot der Arbeitersportbewegung 1933

In Hessen fiel die „Bekämpfung staatsfeindlicher, insbesondere marxistischer Bestrebungen“ nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten in die Zuständigkeit der vom neuen Polizeiführer Dr. Best geschaffenen Behörde mit der amtlichen Bezeichnung „Staatskommissar für das Polizeiwesen in Hessen (Zentralpolizeiamt)“.³⁶ Der Jurist und SS-Mann Best,

³⁴ So berichtet ein Gießener Nationalsozialist in seinem Kampfbericht, abgedruckt in: J.-P. JATHO (Bearb. u. Hg.), „Wenn es bald nach Blut und Eisen riecht ...“ Ein NS-Bericht aus der „Kampfzeit in Gießen 1927-1933“. Fernwald-Steinbach o. J. (ca. 1986), S.51. Während JATHO (S. 51a, Anm. 1) den Ort der „Streichholzrede“ mit „bäuerlichem Publikum“ angibt, behaupteten einige Zeitzeugen, daß die umstrittenen Äußerungen des Reichstagsabgeordneten bei seiner Festrede in Großen-Linden gemacht wurden.

³⁵ H. TIMMERMANN, Geschichte und Struktur der Arbeitersportbewegung 1893-1933. Marburg/L., Dissertation 1969, S. 154.

³⁶ Über die Auflösung und das Verbot des Arbeitersports im Volksstaat Hessen inform-

der bereits am 6. März 1933 vom NSDAP-Reichskommissar zum „Sonderkommissar für das hessische Polizeiwesen“ ernannt worden war und umgehend Anstrengungen zur Umstrukturierung des hessischen Polizeiwesens getroffen hatte, verfügte mit der ihm direkt unterstellten Behörde über ein Organ, das als Koordinationsstelle bei der Ausschaltung der Arbeiterbewegung fungieren sollte.

Zu den ersten Opfern der neuen Dienststelle zählte die „Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit“ (KG), die kommunistische Organisation des Arbeitersports. Am 16. März 1933 wurde die KG für das Gebiet des Volksstaates Hessen verboten³⁷. Die bewußt getroffene Entscheidung der Darmstädter Behörde, lediglich die Vereine der kommunistischen KG zu verbieten und die Vereine der SPD-nahen Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege (ZK) davon unberührt zu lassen, führte in den Städten und Gemeinden jedoch nicht zu dem beabsichtigten differenzierten Vorgehen. Bereits in der Frühphase des Auflösungsprozesses zählten sowohl KG- wie auch ZK-Vereine zu den Opfern des nationalsozialistischen Terrors. Die Versuche der hessischen Landesregierung, die lokalen NSDAP-Anhänger in ihrem übersteigerten Aktionismus gegenüber den zu diesem Zeitpunkt noch nicht verbotenen ZK-Vereinen zu bremsen und damit selbst mehr Einfluß auf die Vorgänge zu nehmen, führten zu keiner erkennbaren Entspannung.³⁸

In der Region Gießen wie im gesamten Volksstaat lag der Schwerpunkt der Übergriffe auf das Vermögen der Arbeitersportvereine auf den Wochen nach dem 1. Mai 1933. Obwohl der Auflösungsprozeß bereits vor dem Maifeiertag eingesetzt und die Landesregierung bereits erste Verbände der Zentralkommission für verboten erklärt hatte, konzentrierte sich die Zerschlagung der Vereine auf die darauffolgenden Wochen, demnach also auf einen Zeitpunkt, der deutlich vor dem hessenweiten Verbot des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Anfang Juni 1933 lag.³⁹

Aufgrund des zunehmenden politischen Drucks auf die Organisationen

iert ausführlich H. GIESLER, „Arbeitersportler schlägt Hitler!“ Das Ende der Arbeitersportbewegung im Volksstaat Hessen. Ein Beitrag zur Sozial- und Sportgeschichte Hessens. Münster/Hamburg 1995. Zu den Aufgaben der neuen Polizeibehörde siehe insb. S. 120-123.

³⁷ GIESLER 1995, S. 99 ff.

³⁸ GIESLER 1995, S. 115 ff u. 120 ff.

³⁹ Schreiben des Staatskommissars für das Polizeiwesen v. 6.06.1933, betr.: Arbeiter- Turn und Sportvereine, Beschluß ... , Staatsarchiv Darmstadt G 15 Friedberg, R 274.

der Arbeiterbewegung im Frühjahr 1933 und der damit verbundenen Gefahr von Zwangsaufösungen entschieden sich zahlreiche Vereine für eine Selbstauflösung, die den Mitgliedern noch eine gewisse Handlungsfreiheit bezüglich der weiteren Verwendung des materiellen und finanziellen Vereinsvermögens einräumte.

Die Vereine, die das ungewisse Warten der Selbstauflösung vorzogen, sahen sich in den darauffolgenden Wochen zum Teil SA- und SS-Männern gegenüber, die Vermögen und Geräte beschlagnahmten und damit den Vereinen jede sportliche und wirtschaftliche Grundlage entzogen.

Die willkürlichen Besetzungs- und Beschlagnahmungsmaßnahmen der lokalen SA- und SS-Einheiten, waren nur deshalb möglich, weil sie von den Polizeibehörden geduldet wurden. Trotz anderslautender amtlicher Verlautbarungen konnten die örtlichen NSDAP-Gliederungen bei ihrem Vorgehen von einer stillschweigenden Tolerierung ihrer illegalen Handlungen durch die Behörden ausgehen. Durch übergeordnete Verwaltungsinstanzen wurde den Willkürmaßnahmen später nachträglich eine Rechtsgrundlage verschafft.⁴⁰

Als einer der ersten Vereine reagierte die Freie Tennisvereinigung Gießen auf die angespannte politische Lage. Bereits am 19. und 21. März 1933 löste sich der Verein in zwei Mitgliederversammlungen auf und meldete dies anschließend zur Eintragung in das Vereinsregister an.⁴¹ Hinter dem Entschluß zur Selbstauflösung stand jedoch keinesfalls die Absicht der Vereinsmitglieder, auch ihre sportlichen Aktivitäten einzustellen. Es handelte sich offenbar nur um einen formal-juristischen Vorgang, mit dem die Mitglieder versuchten, den politischen Gegnern einen möglichen Angriffspunkt zu nehmen. Die Tennisanlage im Wiesecker Wald wurde von den Tennisspielern auch weiterhin genutzt, so daß die Öffentlichkeit von einem Fortbestehen des Vereins ausging. Hierfür spricht auch, daß die Bürgermeisterei Gießen noch mit Datum vom 5. Mai 1933 vermerkte, dem Verein „zukünftig die Benutzung einer Schulturnhalle nicht mehr (zu) gestatten.“⁴²

Die frühzeitige Selbstauflösung der Freien Tennisvereinigung hatte zur Folge, daß den Nationalsozialisten jegliche Handhabung gegen den Verein

⁴⁰ Zur „Verwertung des beschlagnahmten staatsfeindlichen Vermögens“ siehe auch GIESLER 1995, S. 144-149.

⁴¹ Die Angaben zur Auflösung des Vereins finden sich im Staatsarchiv Darmstadt G 28 Gießen, R 6/5.

⁴² Notiz der Bürgermeisterei Gießen v. 5.05.1933, Stadtarchiv Gießen Nr. 1401.

als Institution genommen worden war. Dennoch blieb es den neuen Machthabern vorbehalten, die Arbeitersportler mit der Beschlagnahmung und der anschließenden Weiterverpachtung der von den Sportlern geschaffenen Tennisanlage um den Mittelpunkt und wertvollsten Besitz ihres Vereinslebens zu berauben.

Das Engagement für die Arbeitersportbewegung hatte für den Vorsitzenden August Kuntzemüller auch persönliche Konsequenzen. Nach der Auflösung versuchte er verzweifelt, seine drohende Entlassung aus dem Staatsdienst zu verhindern. Am 4. Juli 1933 hatte ihn die Stadtverwaltung über die Pläne der NSDAP-Stadtratsfraktion informiert. Die Gießener Nationalsozialisten forderten:

„Dem Dipl.Ing. Kuntzemüller ist zu kündigen. Kuntzemüller war eingeschriebenes Mitglied der SPD. Er bekleidet den Vorsitz im Arbeiterturn- und Sportverein und war eng befreundet mit dem bekannten Oberregierungsrat Ritzel. Es ist anzunehmen, daß diese Bekanntschaft nicht nur geselligen Zwecken diene, sondern daß er auch zu den üblichen politischen Machenschaften von Ritzel sein Teil dazu beigetragen hat. Früher soll er sogar der USPD nahegestanden haben, trotzdem ihm mehrmals von der Verwaltung nahegelegt worden war, seine politische Tätigkeit einzustellen, blieb er bei der Partei. Als überzeugter Sozialdemokrat erklärte er auch im Jahre 1927 seinen Kirchenaustritt.“⁴³

Am 30. September 1933 hatten seine Gegner ihr Ziel erreicht. August Kuntzemüller wurde auf Beschluß des Reichsstatthalters für Hessen mit sofortiger Wirkung aus dem Dienst der Stadt Gießen entlassen.⁴⁴ Einen anderen Weg wählte die Freie Turnerschaft Wieseck. Der Terror gegen die organisierte Arbeiterschaft, der nach dem 1. Mai 1933 auch im Gießener Umland einen neuen Höhepunkt erreicht hatte und die Zwangsaufösungen benachbarter Arbeitersportvereine veranlaßten den Vorstand zu der Feststellung, „daß ein Weiterbestehen des Vereins unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr möglich ist.“⁴⁵ Auf einer außerordentlichen

⁴³ Auszug aus dem Schreiben der Gießener NSDAP-Stadtratsfraktion an die Bürgermeisterei Gießen, abgedr. in KUNTZEMÜLLER Teil 1, S. 94 f

⁴⁴ KUNTZEMÜLLER Teil 1, S. 100. Nach seiner Entlassung gründete August Kuntzemüller ein Elektro-Unternehmen. Doch der Versuch einer neuen Existenzgründung scheiterte aus den verschiedensten Gründen, so daß sich die Familie Kuntzemüller gezwungen sah, Gießen zu verlassen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde A. Kuntzemüller wieder auf seinem alten Platz in den Stadtwerken eingesetzt.

⁴⁵ Protokollbuch der Freien Turnerschaft Wieseck, Generalversammlung v. 13.05.1933.

Generalversammlung der Freien Turnerschaft im Mai 1933 wurde von den Mitgliedern folgender Antrag einstimmig angenommen:

„Der Verein löst sich auf, sämtliche aktiven Turner, Fußballer und dergleichen sollen sich beim Turnverein 1862 e.V. Wieseck beteiligen, die Geräte usw. werden dem Turnverein als Eigentum zur Verfügung gestellt, mit der Verpflichtung die überzähligen Geräte, die der Turnverein nicht zu seinem Betriebe benötigt, müssen der Gemeinde dem Volksschulbetrieb zur Verfügung gestellt werden. Zur Ausführung dieses letzten wählt die Versammlung eine Liquidationskommission, die die Liquidierung des Vereinsvermögens gemäß Beschluß der G.- Versammlung endgültig zu regeln und über die Verwendung bei dem Turnverein 1862 e.V. zu wachen hat.“⁴⁶

Diesem bereits im Vorfeld mit der Vereinsführung abgestimmten Antrag folgte ein zweiter, der die Verteilung des Barvermögens betraf und den der Antragsteller ebenfalls mit dem Vorstand abgesprochen hatte.

„Das Geld wird prozentual auf die einzelnen Mitglieder, deren Mitgliedschaft gemäß den Satzungen noch rechtskräftig ist, sofort gegen Quittung verteilt. Eventuelle Beitragsrückstände werden in Anrechnung gebracht.“⁴⁷

Die Ereignisse in Wieseck zeigen, daß selbst in diesen turbulenten Monaten eine Kooperation zwischen „bürgerlichem“ Sport und Arbeitersport möglich war. Dabei wirkte sich das dörfliche Milieu positiv aus auf die Integration der ehemaligen Konkurrenten. Vor allem die jüngeren und sportbegeisterten Arbeitersportler und -sportlerinnen nahmen bereitwillig die Möglichkeit zum Wechsel ins „bürgerliche“ Sportlager wahr. Besonders leicht hatten es dabei die leistungsstarken Fußballer, die nicht selten von Vereinen umworben wurden. Finanzielle Zuwendungen oder die Aussicht auf einen Arbeitsplatz wurden hierbei nicht selten als Lockmittel benutzt. In Gießen wechselte ein Teil der Freien Turnerschaft zum VfB 1908. Dies kam nicht von ungefähr, denn ein Übertritt zum zweiten in der Stadt ansässigen Fußballverein, der Spielvereinigung 1900, war für die Gießener Freien Turner aus politischen Gründen ausgeschlossen. Bei der Spielvereinigung war man stolz darauf,

⁴⁶ Protokollbuch der Freien Turnerschaft Wieseck, Generalversammlung v. 13.05.1933.

⁴⁷ Protokollbuch der Freien Turnerschaft Wieseck, Generalversammlung v. 13.05.1933.

„eine ganze Reihe von Mitgliedern in ihren Reihen zu haben, die an führender Stelle mitgearbeitet hätten, den politischen Umschwung herbeizuführen. Es habe auch kein anderer Verein nur einen annähernden Prozentsatz an SA- und SS-Leuten gestellt, wie 1900.“⁴⁸

Die Tatsache, daß die Vereinsführung des VfB 1908 den Freien Turnern keinerlei Hindernisse in den Weg legte und sich aus dem Angebot leistungsstarker Fußballer ohne Bedenken bediente, rief den Unmut und Neid der Spielvereinigung 1900 Gießen hervor. In der Generalversammlung Mitte Juni 1933 bemerkte der Vorsitzende der Spielvereinigung 1900 dazu:

„Wenn heute die ehemaligen Mitglieder der marxistisch eingestellten ‘Freien Turnerschaft’ in stattlicher Anzahl in gewisse bürgerliche Sportvereine strömten, dann sei diese Tatsache an sich erfreulich. Es müsse aber unter allen Umständen darauf geachtet werden, daß diese Elemente nicht schon jetzt das Übergewicht in den einzelnen Mannschaften erlangten. Keinesfalls sei es aber angängig, daß Mannschaften geschlossen im roten Dreß der Freien Turnerschaft antreten. Die Spielvereinigung 1900 habe in einer der ersten Vorstandssitzungen nach dem Umschwung beschlossen, bis zur endgültigen Klärung dieser Frage durch den Verbandsführer keine freien Turner mehr aufzunehmen.“⁴⁹

Auch wenn die Aussage des Vorsitzenden der Spielvereinigung 1900, daß ganze Mannschaften aus ehemaligen Arbeitersportvereinen nach dem Verbot am Spielbetrieb teilnahmen, von den befragten Arbeitersportlern nicht bestätigt werden konnte, sind seine Worte ein Beleg für die andersorts erfolgreich praktizierte Integration der Arbeitersportler. Insgesamt war das Verhalten weniger von übergeordneten politischen als vielmehr von lokalen und vereinsegoistischen Überlegungen geprägt, wobei in vielen Fällen die sportliche Leistungsfähigkeit die Aufnahmen erleichterte. In der weitestgehend gelungenen Integration der Arbeitersportler liegt nach Otto Bepler, dem damaligen Schriftführer der Freien Turnerschaft Heuchelheim, ein Hauptmotiv, weshalb man nach 1945 von der Wiedergründung einer eigenständigen Arbeitersportbewegung absah.⁵⁰

⁴⁸ Gießener Anzeiger v. 19.06.1933.

⁴⁹ Gießener Anzeiger v. 19.06.1933.

⁵⁰ Gespräch des Verf. mit Otto Bepler v. 19.12.1990.



Schickt Eure Kinder

in die

Jugendabteilungen

der Vereine des

Arbeiter-Turn-

u. Sportbundes



Abb. 1: Werbeanzeige aus der Festschrift zum Bezirks-Turn und Sportfest in Heuchelheim 1929

FESTZUG-ORDNUNG:

1. Radfahrer „Solidarität“ Gießen
2. Kinderabteilung Heudelheim
3. Bezirks-Trommlerchor
4. Musik
5. Bezirks-Ausschuß
6. Fahnen der Bezirksvereine
7. Sportlerinnen
8. Turner
9. Sportler
10. Fußballer
11. Bezirksvereine (passiv) I. II. III. Gruppe

Gastvereine:

12. Radfahrerverein 1926 Heudelheim
13. Musik
14. Freiw. Feuerwehr
15. Gesangverein Liederkranz
16. Arbeiter-Gesangverein
17. Gesangverein Germania
18. Gesangverein Teutonia
19. Obst- und Gartenbau-Verein
20. Gewerbeverein
21. Kegelklub „Gut Holz“
22. Kegelklub „Malkasten“
23. Freie Turnerschaft Heudelheim

Festwagen werden nach Erfordernis eingereiht



Abb. 2: Festzugsordnung für das Bezirks-Turn- und Sportfest in Heudelheim 1929 (Quelle: Festschrift)

Arbeiter Turn- und Sportbund Deutschlands



9. Kreis. 3. Bezirk

ÜBUNGSSTOFF

zum Bezirks-Fest
in Wismar
Kreis
Wetzlar

Samstag, 28. Juni und Sonntag, 29. Juni 1930

Uebungen für Turner, Turnerinnen,
Sportler, Sportlerinnen und Fussballer

Der techn. Ausschuss

Druckerei Volkmann, Heuchelheim.

PROGRAMM:

Samstag, den 28. Juni 1930, nachmittags:

- 4 Uhr: Antreten der leichtathletischen Kampf-richter auf dem Sportplatz
- 4 " Antreten der Sportler (Einzelkämpfer) auf dem Sportplatz
- 6³⁰ " Abbruch der Wettkämpfe
- 7 " Sitzung der Kampfrichter für Leichtathletik und Geräte, sowie der technischen Ausschüsse im kleinen Saale Bittendorf
- 8 " Festkommers auf dem Festplatz

Sonntag, den 29. Juni 1930, vormittags:

- 5 Uhr: Weckruf
- 7 " Antreten der Sportler auf d. Sportplatz
- 7 " Antreten der leichtathletischen Kampf-richter auf dem Sportplatz
- 7 " Antreten der Fußballer auf d. Sportplatz
- 7 " Antreten der Sportlerinnen "
- 8 " Antreten der Turner auf dem Festplatz
- 8 " Antreten der Turnerinnen "
- 8 " Antreten der Kampfrichter für Geräte auf dem Festplatz

Sonntag, den 29. Juni 1930, nachmittags:

- 1³⁰ Uhr: Festzug, anschließend Massensübungen der Männer und Frauen, Ansprache und Vorführungen.

Abb. 3: Programm für das Bezirks-Turn- und Sportfest in Wismar 1930

(Quelle: Übungsstoff zum Bezirksfest...)

Platz bzw. Befähigung für geklebte Extramarken:

Buchinhaber hat im alten Mitgliedsbuch geklebt:

- Stück Bundesfeffmarken 1922
- 1 Stück Olympiamarken 1925
- 2 Stück Bundeschulmarken 1925
- 2 Stück Olympiamarken 1931

Präsidentin Freie Tennisvereinigug
(Vereinsteuerstempel) *Gieseler*

Vollständiger oder auch teilweise unberechtigter Nachdruck der Mitgliedsbücher ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.
Der Bundesvorstand.

ARBEITER-TURN- UND -SPORTBUND E.V.
LEIPZIG 5 9, FICHTESTRASSE 86

MITGLIEDSBUCH UND PASS

A № 238898

für *Armin Kumpfmüller*
geb. *14.9.* zu *Dalen-Dach*

Wohnung: *Siepen, Grödenstr. 5.*
in den Bund eingetreten: in den Verein eingetreten:

am: *17.12.* am: *16.10.28.*
in: *gym* in: *gym*

Der Bundesvorstand: *C. Gellert*
Der Vereinsvorstand: *Kumpfmüller*

Freie Tennisvereinigug

Gieseler
Ausgestellte Mitgliedsbücher dürfen nicht nochmals verwendet werden. Unlauterheit ist überklebung und Durchkreidung des alten Namens

Abb. 4: Quelle: Privatarchiv Giesler

Kommers-Abend

Programm

1. Internationale Bezirks-Trommlerkorps
2. „Zum Kampf gerüstet“, Marsch Orchester
3. Gesangs-Vorträge Gesangverein „Germania“
4. Sprechchor Sozialistische Arbeiter-Jugend
5. Begrüßungen und Ansprachen
6. Barrenturnen Bezirksriege
7. „Lotosblumen“ (Tanzspiel)
Turnerinnen Heuchelheim
8. Flachtturnen Sportler Lollar
9. 4er-Einradreigen Arb.-Radfahrer Gr.-Linden
10. Volkstänze, Hackenschottisch und Walzertanz
(Zwickauer) Turnerinnen Launsbach
11. Gesangsvorträge Gesangverein „Harmonie“
12. Sozialistenmarsch Bezirks-Trommlerkorps
13. Pferdturnen Bezirksriege
14. Keulenschwingen Turnerinnen Wieseck
15. 1er-, 2er- u. 3er-Kunsthahren, Arb.-Radf. Gr.-Linden
16. Reckturnen Bezirksriege
17. Walzertanz Turnerinnen Wieseck
18. Gruppen-Kunsthahren, Arb.-Radfahrer Gr.-Linden
19. „Heinzelmannchens Wachtparade“
(Tanzspiel) Turnerinnen Heuchelheim

Musikeinlagen durch das Orchester

Bezirksriege:

O. Krelling Wieseck, A. Krelling Wieseck, A. Oswald Wieseck
W. Winter Launsbach, K. Wagner Launsbach, Rudolf Stoll,
Launsbach, W. Siegmann, Aisfeld, Ruppel, Weidenhausen

Beginn
pünktlich
8.30 Uhr

Abb. 5: Programm für den Kommersabend während des Bezirks-Turn- und Sportfestes in Großen-Linden 1932 (Quelle: Festschrift)

Tennis-Städtekampf Mannheim-Gießen

Die besser trainierten Mannheimer siegen mit 18 : 2 Pkt.

In mühevoller und anstrengender Arbeit bauten sich die Mitglieder der Freien Tennisvereinigung Gießen im vergangenen Jahr einen eigenen Tennisplatz, der allein schon wegen seiner herrlichen Lage im Wiesener Wald zu den schönsten Sportanlagen ähnlicher Art gehört. Bereits in diesem Jahre konnte der ursprüngliche Plan, ein zweites Spielfeld anzuschließen, verwirklicht werden; diesmal unter Zuhilfenahme des freiwilligen Arbeitsdienstes. Hier waren 11 junge Leute 5½ Wochen lang beschäftigt, die pro Tag eine Vergütung von 2 Mark erhielten. Der Verein stellte außerdem fast während der ganzen Dauer der Beschäftigung ein gutes und reichliches Mittagessen gratis zur Verfügung. Der Bau des zweiten Spielfeldes hatte sich vor allem deshalb erforderlich gemacht, da die Zahl der aktiven Mitglieder von 26 auf 54 gestiegen ist und die ausreichende Beschäftigung der Sportlerinnen und Sportler auf nur einem Spielfeld nicht gegeben ist. Am 1. Pfingstfeiertag wurde nun das neu erbaute zweite Spielfeld mit einem Städtekampf Mannheim — Gießen seiner Bestimmung übergeben. Der glänzend verlaufenen sportlichen Veranstaltung kam das herrliche Pfingstwetter außerordentlich zustatten. Erwartungsgemäß konnte Mannheim diesen Kampf verdient gewinnen, da die Mannschaft über eine längere Spielerfahrung und ein besseres Training verfügt. Jahrelanges Zusammenpiel schufen hier besonders günstige Voraussetzungen. Bei Gießen lagen die Verhältnisse wesentlich anders. Unter der zweijährigen Bauperiode kamen zunächst die Spielmöglichkeiten etwas zu kurz, zum anderen waren die geübteren Spieler durch das notwendige Training der zahlreichen Anfänger sehr stark in ihrem eigenen Training behindert. Unter Berücksichtigung dieser Umstände zeigten die Giessener Spieler trotzdem recht ansprechende Leistungen. Wenn sie diesmal gegen einen stärkeren Gegner unterlagen, so dürften sie doch aus den Spielen, die sich vom Morgen bis zum Abend hinzogen, recht erfrischendes gelernt haben. Die Spielergebnisse waren:

Sportler, Einzel:

Kramer (Mannheim) — Kunzemüller (Gießen) . . .	6:4 7:5
Gern (Mannheim) — Günderoth (Gießen)	3:6 6:3 6:2
Bödenhaupt (Mannheim) — Bez (Gießen)	3:6 6:3 6:3
Gumprecht (Mannheim) — Borjchel (Gießen)	6:2 6:3
Ekert (Mannheim) — Thielmann (Gießen)	6:3 6:3
Krämer (Mannheim) — Uhlenhaut (Gießen)	8:6 10:8

Sportler, Doppel:

Gumprecht-Ekert (Mannh.) — Wahren-Schwarz (Gieß.)	6:1 6:3
Gern-Bödenhaupt (Mannh.) — Bez-Günderoth (Gieß.)	6:4 6:2
Krämer-Kramer (M.) — Kunzemüller-Uhlenhaut (G.)	6:4 8:6

Abb. 6: Oberhessische Volkszeitung v. 20.05.1932

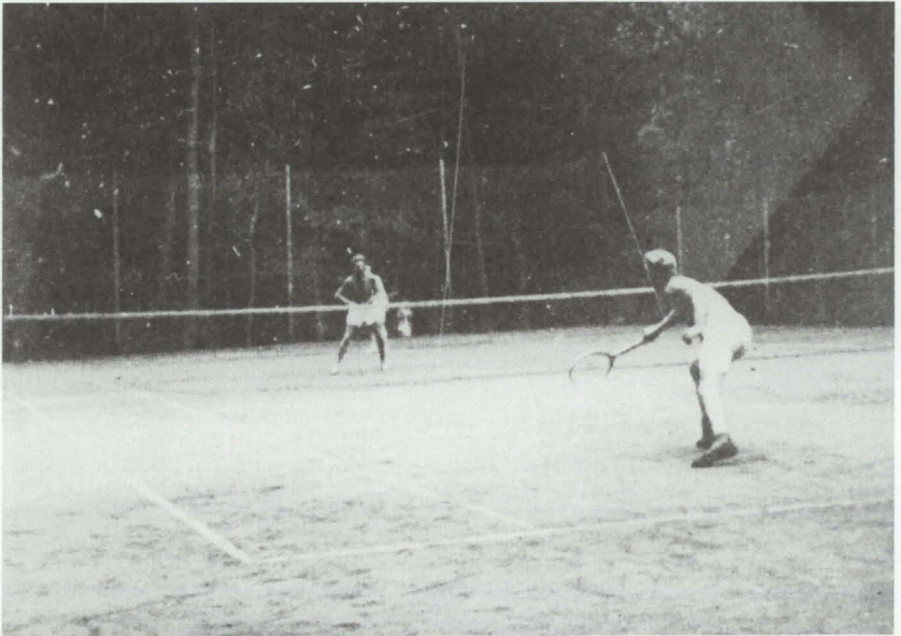
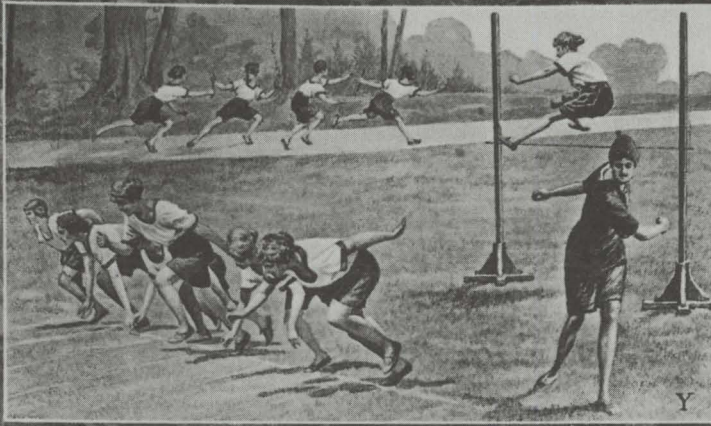


Abb. 7 u. 8: Tennisspieler und Tennisspielerinnen der Freien Tennisvereinigung Gießen auf ihrer Tennisanlage im Wiesecker Wald (Quelle: Nachlaß Kuntzemüller)



Arbeiter- Turn- und Sportbund
 9. Kreis 3. Bezirk

EHREN-URKUNDE

Bei dem am 9. August 1925 in Launsbach stattgefundenen

5. Bezirks-Schüler-Turnfest

erhielt die Schülerin

Else Schwalb

aus *Kirchheim* bei dem

volkstümlichen Vierkampf

in Hochsprung, Weitsprung, 50 m Lauf und Freübung

in der *ober* Stufe mit *70* Punkten den

2. **PREIS.**

Der Turn-Ausschuss

I. A.: Heinrich Amerd, Bezirksturnwart

N. 994

Abb. 9: Quelle: PA Giesler



Abb. 10: Barrenturnerin während des Bezirks-Turn- und Sportfestes in Wieseck 1926 (Quelle: PA Giesler)

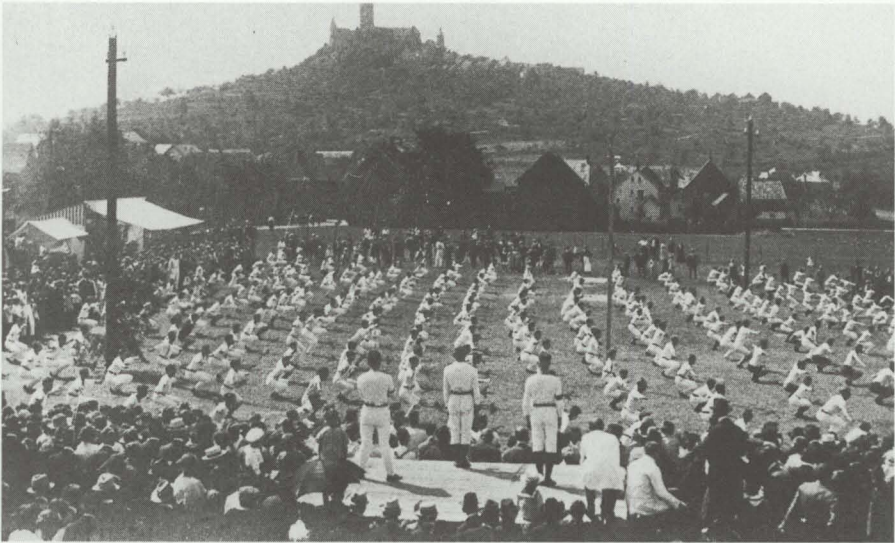


Abb. 11: Sogenannte „Massenfreiübungen“ der Freien Turner auf dem Bezirks-Turn- und Sportfest 1924 in Krofdorf-Gleiberg (Quelle: PA Giesler)



Abb. 12: „Pyramide“ der Freien Turner aus Wieseck beim Bezirks-Turn- und Sportfest in Naunheim 1931 (Quelle: PA Giesler)



Abb. 13: Fußball-Jugendmannschaft der Freien Turnerschaft Wieseck, ca. 1925 (Quelle: PA Giesler)



Abb. 14: Mitglieder des Wassersportvereins Hellas Gießen vor dem vereinseigenen Bootshaus an der Lahn, ca. 1927 (Quelle: PA Giesler)



Abb. 15: Teilnehmer der 1. Arbeiterolympiade 1926 in Frankfurt/M.
während des Festumzuges (Quelle: PA Giesler)



Abb. 16: Freie Turnerinnen aus Heuchelheim in den Fahnen der Eisernen Front während des Bezirks-Turn- und Sportfestes in Großen-Linden 1932 (Quelle: PA Giesler)

Mitglied im Arbeiter-Turn- und
-Sportbund E.V., 9. Kreis, 3. Bezirk



FREIE TENNISVEREINIGUNG GIESSEN E.V.

GIESSEN, den 22. März 1933.
Günbergerstrasse 52.

An das Hessische Amtsgericht

G i e s s e n
=====

Der obengenannte Verein hat in seiner ausserordentlichen Hauptversammlung vom 19. d. Mts. seine Auflösung beschlossen. Abschrift des Auflösungsbeschlusses fügen wir bei. Zum Liquidator wurde gemäss dem in Abschrift ebenfalls beiliegenden Beschluss der ehemaligen Vereinsmitglieder vom 21. d. Mts. Herr Hugo Uhlenhaut, wohnhaft Giessen, Steinstrasse 45, bestellt.

Wir melden die Auflösung hiermit ordnungsgemäss an.

Der Vorstand:

August Kämpfer *Korn Künzle* *Hugo Uhlenhaut*
1. Vors. Kass. Schriftf.

Abb. 17: Staatsarchiv Darmstadt G 28 Gießen, R 6/5

v. R. 128.



Freie Turnerschaft e.V. Heuchelheim

Mitglied des Arbeiter-Turn und Sportbundes - 9. Kreis, 3. Bezirk

Heuchelheim, den 3. Mai 1933
Kr. Gießen

Hess. Amtsgericht Gießen
Eingang 15. MAI 1933
Am. 1

Hessisches Amtsgericht

Giessen.

Der unterzeichnete Vorstand obigen Vereins beantragt hiermit die Streichung der unter Nr. vorgenommenen gerichtlichen Eintragung desselben mit sofortiger Wirkung.

Kopmann

Vors.

Hermann Bebling

Kass.

Bepler

Schriftf..



Abb. 18: Staatsarchiv Darmstadt G 28 Gießen, R 22/11

Arbeitersportvereine im Raum Gießen 1933

▲ Vereine des ATSB

■ Andere Arbeitersportvereine



Abb. 19